

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 25 (1935)
Heft: 13

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder sehr:
Wie's wohl in dreißig Jahren
Mit unserm Bären noch wär?
Ob wohl die Unt're Stadt nicht
Längst wäre für die Raß',
Ob sie schon aufgefressen
Hätt' der Kasinoplaz?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's hin und her:
Ob's Münster nicht dann längst schon
Nur Großgarage wär?
Ob nicht der neue Bahnhof
Schon bis zum Zytlogg reicht,
Ob's für die Bundeshütte
Auch noch ein Plätzchen breicht?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's her und hin,
Ob sich nicht Autohallen
Bon Worb bis Bümpliz zieh'n?
Und Tram- und Luftschiffhallen,
Rehras bis Breitenrain,
Und Autorisenrennbahn
Rund um den Studerstein?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's hin und her:
Die Bundesstadt beherrscht dann
Nur noch der Weltverkehr.
Nur Weltverkehrsbeamte
Gibt's als Bewohner mehr,
Die stigen Tag und Nacht dann
Nur immer hin und her.

Chlapperschlangli.

Prost Emil!

Wie ich jitz grad elf Jahr ghüratet. Das sig neue grad e chli e chüßlige Zyt und em einte oder andere cha's chli verleide, emel wenn keni Chinder da si, wi bi Völligers. Mer chunni vom Büro hei, ordeli gnietig, ist z'Mittag, trappet wider i z'Büro, fingerlet am Abo zwö Schtund am Radio umenand, geit einisch i der Wuche ga jasse und am Sunntig schpaziert me öppe mit Müllers oder Schlittlers vor d'Stadt use. Si, d'Frou Völliger, het d'Suusshaltig usblase, stüdt Eintücker und Chuchzwächeli wo öppe afe chli brüchig wärde und sibt hie und da muetterseele-n-allei i Kino. Item, so ich das Läbe vo Völligers, nid ufregend, nid bñunders erfreulich, aber gwüß o nid öppe unglücklich, bhüetis nei! Farn ich e Schuelfründin vom Hedy Völliger z'Wuech da gfi. E sideli Frou, wo scho bald zwanzg Jahr im Dütche-n-usse ghüratet ich. Z'Hedy het's luntt, es wärd grad zähe Jahr jünger um das Miggi ume. Di zwö Froue si zäme i d'Stadt ga Tee trinke, hei es paar nätti Konzärt bhuecht und z'Hedy het so-n-es Loketts bruuns Frühlingshüetli ghöuft, wi no nie. So ich emel du o grad Zyt vo de Mastebäll cho und, wi-n-es gange-n-ich, weiß i nid rächt, aber di zwö Froueli hei e grüßlige Gluscht übercho, mitz'mache. Z'Miggi, natürlich, das het sech uskennt, es het in Münche scho mängisch mitgmacht, aber z'Hedy het nume öppe ganz im Innerste dankt, es wett dā Rummel einisch gseh. Aber si Ma, der Emil, wi het me dām chönne säge mi het söttigi frivoli Gluscht! E nu, einisch am Mittag, z'Miggi

ich grad zum Aesse da gfi, seit der Herr Völliger, er müeh de über acht Tag nach Züri, wäge me Projäh und müeh mindestens zwö Tag wäg blibe. Z'Miggi het z'Hedy trappet under em Tisch, und chun ich der Herr Völliger zum Huus us gfi, ich es mit em Plan ufgrüdt, si welle zäme a dām Tag, wo der Thema z'Züri ich, a Mastebäll, mi well kem Mönisch öppis dervo säge. Em Hedy ich di Sach chli uheimelig gfi, aber äbe, äs hät ja eigetlech scho lang gären chli öppis Angwohnts erläbt. Guet, nach langem Hin und Här, nach geheime Beratunge und flüssige Räjerie ich emel du die Sach z'schtand cho. Der Herr Völliger ich z'Mittag mit em Göfferli verreis und di zwö Froue hei sech mit großem Zfer und Gaudi a d'Vorberreitung gmaht. Z'Hedy het sech vo der Fröid la mitrisse und ich du am Abo ganz e härzigi Ziginermaid gfi. Am Miggi sis Münchenerloftüm, e luschitigi Wiedermeiere, het gar grüßli Furore gmaht. I will ech jitz nid erzelle, wi unbehaglech sech z'Hedy i dām Züig inne ich vordho. Es het tanzet, es het chli gschäderet, es het sech zume-n-e Glas Schanpanier la ilade, aber bi allem het's doch gäng a Emil müesse dänke. Vom Miggi het's nid viel gseh, das ich scho i der erfähte Schtund vo me ne schwarze Pierrot in Beschlag gno worde und das Paar ich nume hie und da uftouchet. Deppis vor Mitternacht hei sech die Fründinne z'mitts im Saal einisch troffe und z'Miggi seit nume schnäll: „Es ich wundervoll, i ha ganz e schpländide Kavaller, er wird nume fasch z'intim, i müeh de öppe brämse! Scho si di zwö Froue wider trennt worde, hei aber no chönne ab-mache, si welle de gäge de zwöie hei. Em Hedy ich d'Zyt no chli läng worde, es het eifach nid rächt i das usgelassene Züig paßt. Gfröit het es sech, daß z'Miggi so ich uf si Rächig cho. Ohni sech z'demastiere si du die Fründinne hei. Z'Miggi het der ganz Wäg vom schwarze Pierrot erzellt, wo absolut het welle mit cho. Er sig ihm chli bekant vordho, am Aend sigs no e fröedere Gmuelerschwarz oder e Tanzschlunde-fründ. La flädere heig er's de richtig, Kaviar-brölli, Laßspaschete und emel zwö Fläsche Schanpanier. Er heig grüßli gären welle use-bringe, wär äs sig, öb's ghürate sig und öb si sech no einisch chönne gseh. Gwüß bis fasch am Morge hei di zwö Fründinne no tampel, denn z'Miggi ich grad i Herr Völligers Bett übernachtet.

Am nächstte Abo ich du der Herr Völliger vo sir Reis z'rügg cho, chli uftlept und gschprähiger als jüsch, dā Projäh sig uf guete Wäge. Chli, chli es schlächts Gwüße het z'Hedy gha, aber natürlich het es kes Wort la verluete, es het nume brichtet, z'Miggi sig bi-n-ich glüfale. D'Schtere ich cho, der Früelig het alles zu neuem Läbe erweckt, der Frou Völliger ihri Fründin ich längstte verreis gfi. Wi het pußt, klopfel, glüftet, gampferet, überall ich d'Früeligspüete i schönsther Blüete gfi. Z'Hedy Völliger het gefcherter der Echterig i d'Hüpple gno. Dert ich es-n-alki Truhe, wo no vo der Urgroßmuetter Gantebel här ich. Das Züig dert drinne het o einisch müesse erläse si. Eis um z'andere het z'Hedy uf d'Dachterrasse ghänkt. Zunderscht under allem unde,

was Guggers chunt da füre, ganz verknüelt und verdrüdt, schwarzi Eyde? Z'Hedy geit dermit a d'Heiteri. Es schiekt ihm grad i d'Glider! Das ich ja es Mastekostüm, das ich ja e schwarze Pierrot. Herrgott, ich das denn nid e schwarze Pierrot gfi mit rote Lige? Z'Hedy Völliger ich e gschidi Frou, es leit das Sydezüig i Truhe z'rügg, es seit kem Mönisch öppis, nid em Ma, nid em Miggi. — Prost Emil! — F ä n n y.

Humor.

Gegen sähe. Herr Gallit: „Warum machen Sie denn ein so saures Gesicht, Herr Bühler?“

Herr Bühler: „Ganz einfach: weil der Doktor Zuder bei mir festgestellt hat.“

Nach und nach. „Wie alt ist denn deine Braut?“

„Ich weiß es nicht genau. Den Geburtstag habe ich raus, nur das Geburtsjahr noch nicht.“

Freundlicher Trost. Stadtbaumeister: „Denken Sie, der Förster behauptete öffentlich, ich zahlte meinem Dienstmädchen nur zehn Mark Lohn!“

Schulze: „Machen Sie sich nichts draus, dem glaubt ja jeder nur die Hälfte!“

Tröstlich. Gattin (die ihren Mann zum Flugzeug begleitet hat): „Lieb wohl, Max, und sei nicht ängstlich! Du bist ja für den Todesfall mit hunderttausend Franken versichert!“

Schwerer Pantomime. Chemann: „Marie, wissen Sie, wohin meine Frau in die Ferien geht?“

Marie: „An den Genfersee.“

Chemann: „Und wissen Sie, ob sie mich mitnimmt?“

Die bescheidene Perle. „Ihre Zeugnisse sind nicht besonders! Außerdem fehlt eins!“

„Das war 's beste; das habe ich aus Bescheidenheit zerrissen!“

Mißverständnis. Erster Tourist: „Vom Berner Oberland aus will ich mir Paris ansehen.“

Zweiter Tourist: „Da müssen Sie aber gute Augen haben!“

Renommage. A.: „... Warum besuchen Sie Ihren alten reichen Onkel nicht öfter?“

Studiojus: „Ja, denken Sie sich, er will mit, so oft ich komm', Geld pumpen, und das ist mir zu peinlich!“

Starker Beweis. A.: „In jedem Konzert treffe ich den Doktor! Versteht denn der etwas von der Musik?“

B.: „Und ob! Der ist durch und durch musikalisch — über alles schimpft er!“

Logik. „Dein Aufsatz ist gut, Albert, aber er stimmt mit dem Aufsatz Egons Wort für Wort überein! Was muß ich daraus folgern?“

„Daß Egons Aufsatz auch gut ist, Herr Lehrer!“